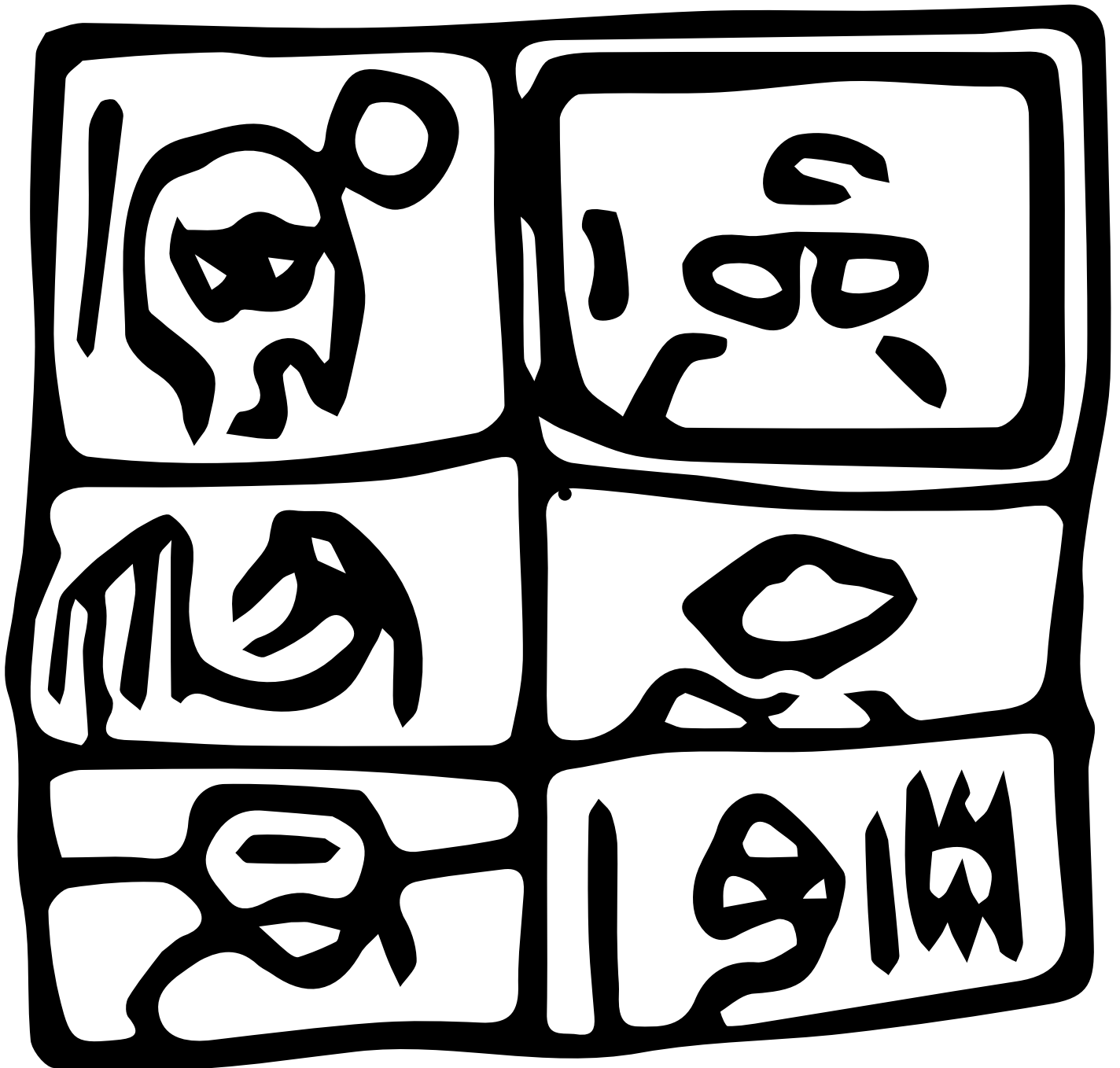


# KINEMA KOMMUNAL

№1 MÄRZ 2021

**DOKUMENTATION:** BUNDESKONGRESS DER KOMMUNALEN KINOS 2020 ONLINE | **BLITZLICHT:** CREW UNITED  
**BERICHTE + PORTRÄTS:** FILMFESTIVAL MAX OPHÜLS PREIS | **VERANSTALTUNGEN:** FREIBURGER FILMFORUM  
**ZU EMPFEHLEN:** VICTOR KLEMPERER: LICHT UND SCHATTEN; FILME VON SION SONO | **STICHWORTE ZUR FILM-  
GESCHICHTE:** JOAN MICKLIN SILVER



## DIE 42. AUSGABE DES FILMFESTIVALS MAX OPHÜLS PREIS: EIN FILMFEST AUF DEM WEG, DAS BESTE AUS DEN ON- UND OFFLINE-WELTEN ZUSAMMENZUFÜGEN

Neben der Berlinale zählte das Filmfestival Max Ophüls Preis (MOP) zu den wenigen Filmfestivals, die 2020 gerade noch unbeeinträchtigt von der nun alles beherrschenden Pandemie als Fest des Kinos und als Branchentreff stattfinden konnte. Die folgenden Monate zwangen die gesamte Filmwirtschaft zu einem radikalen Umdenken. Der Filmfestivalssektor erwies sich dabei in vielen Aspekten als Innovationstreiber, der nicht nur Liebhaber\*innen der Kinokultur einen mehr als willkommenen Zugang zu Filmwerken abseits des Streaming ermöglichte, sondern auch längst überfällige Debatten zu filmpolitischen Grundsatzen in Gang setzte. Das MOP, alljährlicher Startpunkt der deutschen Festivalsaison und bedeutendstes Filmfestival für den deutschsprachigen Filmnachwuchs sah sich im Januar konfrontiert mit einem deutschlandweiten harten Lockdown. Bei der Konzeption dieser besonderen Festival-Edition konnte man von den fortschreitenden Entwicklungen der Online-Ausgaben internationaler ebenso wie lokaler Filmfestivals in großem Umfang profitieren. Dennoch bewiesen die Festivalleiterin und Geschäftsführerin Svenja Böttger sowie der künstlerische Leiter Oliver Baumgarten, dass ein virtuelles Filmfestival noch in zahlreichen Bereichen weitergedacht werden kann. Im Gespräch mit Tanja C. Krainhöfer beschreiben sie, von welchen Zielsetzungen sie bei der Konzeption der 42. Ausgabe des MOP geleitet waren, welche Schwierigkeiten, aber auch welche Gewinne damit einhergingen und nicht zuletzt den cineastischen Reichtum, mit dem sie – wie das Publikum – durch die Filmemacher\*innen von morgen belohnt wurden.

**„Kino ist unsere Heimat“ war und blieb das Credo des Filmfest Max Ophüls Preis (MOP) auch 2021. Dennoch stand für Sie eine grundsätzliche Durchführung der 42. Festivalausgabe nie zur Diskussion?**

SB: Für uns stand außer Frage, das Filmfestival ausfallen zu lassen. Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur ist in Krisenzeiten wichtiger denn je. Außerdem hatten wir als eines der letzten Filmfestivals, die 2020 gerade noch von der Pandemie uneingeschränkt stattfinden konnten, fast ein Jahr Zeit, uns auf die Begebenheiten vorzubereiten. Diese Zeit wollten wir sinnvoll nutzen, um Ideen und Möglichkeiten für eine hybride oder digitale Durchführung zu prüfen. Früh im Jahr haben wir zahlreiche Szenarien durchgespielt, unter welchem Maß an pandemiebedingten Beschränkungen welche Form des Festivals denkbar wäre. Auf sechs dieser Szenarien haben wir uns Mitte des Jahres festgelegt, sie durchkonzipiert und -kalkuliert und mit den wichtigsten Gremien und Partner\*innen kommuniziert. Durch diese Vorbereitung war es uns möglich, jederzeit auf die aktuelle Situation zu reagieren. Fünf dieser Szenarien haben wir mit Einbindung der Kinos geplant, lediglich das sechste ausschließlich digital. Anfang No-

vember haben wir dann nach einem Austausch mit Expert\*innen die schmerzliche, aber finale Entscheidung getroffen, nur dieses sechste Szenario umzusetzen. Gerade noch rechtzeitig, wie wir im Nachhinein angesichts der zu bewältigenden Aufgaben sagen müssen.

**Bei der Konzeption und Umsetzung der Online-Ausgabe standen zwei wesentliche Aspekte im Mittelpunkt: Ein echtes Festival-Erlebnis online zu kreieren und den Rechteinhaber\*innen mittels einer Blockchain-basierten Lösung maximale Sicherheit zu garantieren. Können Sie noch einmal die Formate darstellen, die Sie eigens dazu entwickelten, um die Qualitäten des Festivals zu transformieren und eine Festivalatmosphäre zu schaffen?**

OB: Für uns war es entscheidend, nicht einfach eine Streaming-Plattform zur Verfügung zu stellen, auf der die Leute dann auf das reine Filmeschauen wie bei Netflix beispielsweise beschränkt sind. Filmfestivals bekleiden weiterführende Aufgaben und die wollten wir auch in unserer digitalen Ausgabe angehen. Und so verfolgten wir den Ansatz, mit dem Filmfestival auch online einen Event zu schaf-

17.—24.01.  
2021



42  
FILMFESTIVAL  
MAX OPHÜLS  
PREIS ONLINE  
EDITION

**MOP-Festivalfunk zu produzieren. Auf wessen Initiative ging diese Kooperation zurück und ließen sich solche Formate auch weiterentwickeln und verstetigen?**

OB: Seit vielen, vielen Jahren gehören die SR-Talks zur festen Tradition des Festivals, vom Saarländischen Rundfunk veranstaltete Live-Gespräche mit Filmteams aus dem Spielfilm-Wettbewerb. Die Idee für das Web-TV-Angebot *MOP-Festivalfunk*, einer Studiosendung mit Talks zu allen Wettbewerbsfilmen, wurde umgehend mit großer Begeisterung beim SR aufgenommen. Wir sind den Verantwortlichen dort extrem dankbar dafür, mit welcher Lust und welchem Elan sie sich der Umsetzung dieses komplett neuen Formats in extrem kurzer Zeit gewidmet haben. Vom Ergebnis sind wir alle sehr begeistert. Sowohl dieses Format als auch das von uns selbst umgesetzte Web-Format *Blaue Woche*, in der wir täglich im Vorlauf zum Festival unser Filmprogramm vorgestellt haben, gehören absolut zu den Errungenschaften, die auch nach Rückkehr zum Präsenzfestival eine feste Größe werden könnten.

**Als Premierenfestival war es Ihnen wichtig, die anschließenden Auswertungsstufen der Filme nicht negativ zu beeinflussen. Es gibt zahlreiche Filmfestivals die sich heute selbst als Teil der Auswertung verstehen und diese Funktion mittelfristig zusätzlich ausbauen möchten. Wäre solch eine Rolle für das MOP ebenfalls vorstellbar und wenn wie?**

SB: Das ist eine sehr komplexe Frage, denn sie rührt an den Grundpfeilern des Verwertungssystems der hiesigen Filmproduktion. Immer schon sind Filmfestivals am Beginn der Auswertung gewesen, im idealen Sinne ebenso wie im materiellen Sinne, und abhängig von der weiteren Entwicklung der Kinokultur könnte diese Aufgabe für Filmfestivals in der Tat auch weiter wachsen, weil sie zunehmend Lücken in der Versorgung mit bestimmten Filmen im regionalen Kinoangebot schließen könnten. Dass Filmfestivals künftig diese Aufgabe auch im Internet in einem größeren Maße werden ausfüllen können, halten wir für nicht sehr realistisch und auch nicht für erstrebenswert. Streaming-Dienste sind hier wesentlich besser aufgestellt, denn wie gesagt: Filmfestivals haben viel weitergreifende Aufgaben, deren Umsetzung auch und teilweise gerade online sehr kostenaufwändig ist. Für uns gehört eine lebendige Kinokultur dazu. Eine angeschlossene oder parallele Auswertung online kann dabei diskutiert werden, das ist aber eine Debatte, die die Branche gemeinsam führen muss und an der wir als Filmfestivals nur Teil haben, sie aber nicht bestimmen oder vorgeben können.

**Mithilfe einer Innovationsförderung konnten Sie eine neuartige Blockchain-Technologie erproben und für die MOP-Streaming-Plattform nutzen. Damit hat das MOP ohne Frage eine Pionierrolle nicht nur in der Filmfestivalslandschaft eingenommen. Welche weiterführenden Anwendungen sind auf Basis der entwickelten Plattform sowie der bisherigen Erfahrungen geplant?**

SB: Die vom Münchner Unternehmen Cinebox mit uns entwickelte Streaming-Plattform, die auf der Blockchain-Technologie basiert, ge-

fen, Leute ins Gespräch zu bringen, die Filme kuratorisch in Kontexte zu setzen, Menschen zu vernetzen und damit in der Summe einen Sog zu kreieren, der die Filme öffentlich präsent werden lässt – das Beste aus den On- und Offline-Welten zusammenzufügen, ohne den Fairnessgedanken gegenüber Urheber\*innen und Verwertungsketten aus den Augen zu verlieren. Unsere Lösung dafür scheint zunächst eher den Internetprinzipien entgegenzulaufen, doch die von uns gesetzten Limitierungen in Bezug auf Nutzungsdauer (Filme waren nur sieben Tage online), in Bezug auf Nutzungszahlen (feste Kontingente für Sichtungen), in Bezug auf Nutzer\*innenherkunft (Geoblocking für Deutschland) und in Bezug auf das Filmangebot (Reduktion des Filmprogramms um ein Drittel) haben unter dem Strich dazu geführt, dass unsere Online-Edition als echter Event im Netz wahrgenommen wurde. Verstärkt wurde das durch die zahlreichen Filmtalks, Vernetzungsmöglichkeiten und Live-Veranstaltungen während des Festivals.

**Zu all den Sponsor\*innen und Preisstifter\*innen, die dem Festival die Treue hielten, konnten Sie den Saarländischen Rundfunk gewinnen, um gemeinsam mit dem Festivalteam zwei Wochen lang die Web-TV-Formate *Blaue Woche* und**

Svenja Böttger und Oliver Baumgarten;  
Die blaue Woche  
© Oliver Dietze



hört zu den wichtigsten Bausteinen unseres Konzeptes. Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir sie mittels einer Innovationsförderung durch das saarländische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr haben umsetzen können. Die Plattform gehört erstaunlicherweise zu den ersten Blockchain-basierten Anwendungen im Bereich des Filmstreamings, dabei liegen die Vorteile in den Bereichen Sicherheit und Performance auf der Hand. Wir stecken noch mitten in der umfassenden Auswertung, sind uns aber sicher, dass diese Technologie in diesem Anwendungsbereich weiter Karriere machen wird. Wir werden gemeinsam mit Cinebox daran arbeiten, den Einsatz dieser Technologie in der Filmbranche zu fördern und auszubauen, da vielerlei Themen wie Kopierschutz/Anti-Piracy, Smart Contracting, Datenverarbeitung und die sichere Abwicklung von Zahlungsverkehr hier neu gedacht und besprochen werden können und in der Filmbranche Platz finden sollten. Den Kulturbereich darf man nicht immer nur als Subventionssektor verstehen, sondern auch als Innovationsträger und Experimentierfeld.

**Im Nachgang zu der erfolgreichen Online-Ausgabe des MOP mit 39.054 Filmsichtungen bei rund 61.000 Zugriffen auf alle Angebote der Online-Edition (2020: ca. 45.500 Besuche, 2019: ca. 44.000) ist im Sommer noch eine physische Festivalausgabe geplant. Welche Überlegungen verfolgen**

**Sie mit dieser Veranstaltung, wie wird sie aussehen und an wen wird sie sich richten?**

OB: Die für Juli geplante Sommer-Edition soll vor allem Ausdruck sein für unsere Liebe zum Kino. Wir möchten mit einer kleinen Auswahl an Festivalfilmen in die saarländischen Kinos gehen und die Filmemacher\*innen mit dem Publikum vor Ort zusammenbringen, außerdem die Preisträger\*innen feiern und schließlich auch den Zuschauer\*innen Teile unseres Programms vorstellen, die das Streaming-Angebot nicht wahrnehmen konnten. Das alles natürlich im Rahmen der pandemiebedingten Beschränkungen, von denen wir selbst im Sommer noch ausgehen.

**Im Jahr 2016 wurde auf den Filmfestspielen in Cannes die Kampagne 5050x2020 für Genderparität lanciert. Das diesjährige Festivalprogramm präsentiert nicht nur ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis, sondern Parität ebenso bei den Anteilen an Produktionen aus den Talentschmieden der deutschsprachigen Hochschulen wie derer aus der Independent Szene. Wie gelingt Ihnen der Zugang zu diesen unbekanntem und unorganisierten Talenten?**

SB: Ohne Frage profitieren wir da von der traditionsreichen und in Filmkreisen wirklich weithin bekannten Marke *Max Ophüls Preis*, die für junges und auch unabhängiges Kino steht. Unsere aus dieser Tradition erwachsene Aufgabe, dem deutschsprachigen Filmnachwuchs eine erste große Bühne zu bieten, steht im Zentrum all dessen, was wir Jahr für Jahr machen. Und so wenden sich regelmäßig gerade auch Vertreter\*innen der Independentszene an uns, um uns ihre Arbeiten vorzustellen. In jedem Jahrgang wird diese Szene bei uns von zahlreichen Filmen vertreten, so dass wir natürlich auch gute Beziehungen dahin pflegen.

**Neben einer Ausgewogenheit der Geschlechter fordern in letzter Zeit immer mehr Stimmen in der Filmwirtschaft eine größere Diversität in der Produktion sowie in den Filmwerken selbst. Im diesjährigen MOP-Programm finden sich nicht nur zahlreiche Erzählperspektiven jenseits der Mehrheitsgesellschaft, sondern ebenso vielfältige Repräsentationen marginalisierter Personengruppen. Wie erklären Sie sich diese erfreuliche, aber ansonsten meist vermisste Vielfalt?**

OB: Zum einen suchen wir durchaus gezielt danach, eine Diversität in unserer Filmauswahl nicht nur hinsichtlich der Stile und Hintergründe zu erreichen, sondern ganz besonders auch der Erzählperspektiven. Zum anderen lässt sich aber auch ganz klar feststellen, dass im Nachwuchsbereich allgemein gesprochen ein durchaus anderes Bewusstsein gegenüber Themen wie Chancengleichheit, Selbstbestimmung und Diversität herrscht. In den vergangenen Jahren haben wir da eine stark zunehmende Selbstverständlichkeit wahrgenommen und hoffen sehr, dass sich diese auch künftig durchsetzen wird. In den letzten zwei Jahren haben wir auch in unserem Branchenprogramm MOP-Industry einen Programmschwerpunkt auf das Thema Diversität gelegt und jeweils eine Pitch-Veranstaltung für diversere Stoffe initiiert. So möchten wir auch neben der Filmauswahl die Entwicklung vielfältiger Stoffe unterstützen.

**Werke wie BORG (Regie: York-Fabian Raabe) und FUCHS IM BAU (Regie: Arman T. Riahi) demonstrieren bei ihrem, wenn auch sehr unterschiedlichen, Blick auf Menschen mit Migrationserfahrungen eine Haltung, die weit entfernt von einem eintönigen Betroffenheitskino ist. Eine Haltung, die offensichtlich Jury wie Publikum gleichermaßen berührt und verdientermaßen mit zahlreichen Preisen belohnt. Sehen Sie hierin eine neue Entwicklung oder ein Ergebnis der Freiheit bei den Produktionsbedingungen, die Nachwuchs-Filmemacher\*innen gewährt wird?**

OB: Ich denke, dass sich im Moment erfreulicherweise auch die Perspektiven ändern. In den gängigen Filmnarrationen zum Thema wird vorrangig mit Perspektive auf Menschen mit Migrationserfahrung erzählt, während nun mehr und mehr Filme aus ihrer Perspektive heraus erzählen. Das ist ein enormer Unterschied und ein Wechsel, der viel bewirken kann. Diese Veränderung hat auch damit zu tun, dass offenbar eine zunehmende Zahl an jungen Menschen mit Migrationserfahrungen aus erster und zweiter Generation sich in den letzten Jahren dazu entschließen, Filme zu machen. Von diesen Perspektiven werden wir alle noch sehr profitieren.

**Bei Filmen wie FUCHS IM BAU, TRÜBE WOLKEN, 3FREUNDE2FEINDE, SMALL RATS trifft man Talente wieder, die man bereits von vorangegangenen MOP-Ausgaben kennt. Inwiefern ist es Ihnen wichtig, junge Filmemacher\*innen bei ihren Karrieren zu begleiten und schmerzt es nicht manchmal, wenn diese dem Nachwuchs-Status entwachsen?**

SB: Für uns besteht tatsächlich ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit darin, die weitere Laufbahn der Filmschaffenden, deren Filme zu zeigen wir uns einmal entschlossen haben, zu verfolgen. Natürlich nicht zwanghaft, aber es kommt doch häufiger vor, dass wir ganz bewusst auf Kontinuitäten setzen, und so gibt es immer wieder Filmemacher\*innen wie jüngst York-Fabian Raabe, die nach dem Max Ophüls Preis für den besten Kurzfilm ein paar Jahre später auch den für den besten Spielfilm gewinnen. Bei uns können ja Regisseur\*innen bis zum dritten Langfilm teilnehmen, und so komisch es klingt: Wenn sie dem so vom Festival definierten Nachwuchsstatus entwachsen sind, freuen wir uns immens für sie. Denn das heißt, dass sie in der Branche Fuß gefasst haben und einen vierten Langfilm machen dürfen – dahin kommen längst nicht alle.

**Sie hatten bereits erwähnt, dass nicht davon auszugehen ist, dass Sie 2022 wieder ‚back to the roots‘ ein reines Kinofestival machen werden. Sehen Sie ungeachtet dessen Möglichkeiten, mit der Kinolandschaft zukünftig noch stärker zu kooperieren und damit auch Ihre ‚Heimat Kinos‘ zu stützen? Und wenn ja, wie könnten solche Ansätze aussehen?**

SB: Als erstes streben wir an, im Sommer mit einer Festivalnachlese in die Kinos zurückzukommen. Anschließend werden wir auf Grundlage der dann hoffentlich abzusehenden Pandemie-Beschlüsse gemeinsam schauen, wie wir zusammenarbeiten werden. Auch wenn wir 2022 nicht in vollem Umfang in die Kinos zurückkehren können, so werden wir unser Konzept dennoch am maximal im Kino Möglichen ausrichten.

ten. Ganz grundsätzlich glaube ich daran, dass Kino und Streaming sich in der nahen Zukunft überhaupt nicht ausschließen müssen, sondern sich ergänzen werden können. Und zwar im kulturellen Alltag ebenso wie im Besonderen eines Filmfestivals.



BORGA

Ghana/Deutschland 2021 – Regie: York-Fabian Raabe – Produktion: Chromosom Film und East End Film – Koproduktion: Deal Real Productions, SWR, ARTE – Förderung: MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg, HessenFilm und Medien, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Deutscher Filmförderfonds (DFFF)

Borga sind Ghanaer, die es irgendwie nach Europa geschafft und dort scheinbar sogar zu Wohlstand gebracht haben. Auch Kojo, der auf einer Elektroschrott-Müllhalde aufwächst, erreicht sein Ziel Deutschland. Doch das Erste-Welt-Land hält eine vermeintlich lebenswerte Zukunft nur für einen sehr hohen Preis für ihn bereit.

BESTER SPIELFILM

PREIS DER ÖKUMENISCHEN JURY

PUBLIKUMSPREIS SPIELFILM

PREIS FÜR DEN GESELLSCHAFTLICH RELEVANTEN FILM

Eugene Boateng für seine Leistung als Associate Producer und Schauspieler in BORG

FUCHS IM BAU

Österreich 2020 – Regie: Arman T. Riahi – Produktion: Golden Girls Filmproduktion & Filmservices – Förderung: Österreichisches Filminstitut (ÖFI), Filmfonds Wien (FFW), ORF Film-/Fernseh-Abkommen, Filmstandort Österreich (FISA), Kultur Niederösterreich An der neuen Arbeitsstelle, der Gefängnisschule im Jugendtrakt einer großen Wiener Haftanstalt, trifft der engagierte Lehrer Hannes Fuchs auf die unkonventionellen Lehrmethoden der eigenwilligen Gefängnislehrerin Elisabeth Berger. Bemüht um einen Zugang zu den Häftlingen setzt auch er sich bald über Leitlinien und Sicherheitsregeln hinweg, bis er eine folgenschwere Situation provoziert.

BESTE REGIE

FRITZ-RAFF-DREHBUCHPREIS

PREIS DER JUGENDJURY